

Nachwort zum Kindermusical 2015

gehalten:

am 24. Dezember 2015 in Brunsbrock (St. Matthäus-Gemeinde)

Kanzelsegen: Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Gemeinde: Amen.

Für das Nachwort zum Musical hören wir einen Vers aus dem Weihnachtsevangelium (Lukas 2,15b):

„Die Hirten sprachen untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.“

Liebe Christfestgemeinde und besonders liebe Kinder!

Genau das haben wir in den letzten ca. 7 Wochen gemacht. In Gedanken sind wir nach Bethlehem gegangen und haben nicht nur die Lieder eingeübt, sondern eine Menge über das Weihnachtsfest gehört.

Zum Beispiel darüber, was die Aufgabe von Engeln in der Bibel ist. Engel sind nichts anderes als Postboten Gottes und überbringen seine Nachrichten. Und an Weihnachten sogar die wichtigste Botschaft unseres Lebens: „Euch ist heute der Heiland, der Retter geboren.“

Wir haben z.B. auch gelernt, dass derjenige, der dort in der Krippe liegt, nicht einfach irgendein Baby ist, sondern tatsächlich Gottes Sohn. Aber für das Baby gibt es „kein Platz, kein Raum, kein Bad, kein Bett...“

Und wie unglaublich das eigentlich ist, dass die Leute damals keinen Platz für Gottes Sohn hatten, hab ich euch versucht mit Bildern von unserer Bundeskanzlerin zu zeigen, indem ich dann fragte: Wie wäre es, wenn die heute Abend bei euch anklopfen würde und fragt, ob sie euch besuchen kann. Und natürlich hättet ihr Platz. Keine Parteipolitik betrieben...

„Gott schenkt seinen lieben Sohn, er steigt herab von seinem Thron. Könnt ihr Menschen das versteh'n und in ihm Gott, den Vater sehn?“

Tja, können wir das verstehen? Gott schickt seinen Sohn auf die Erde? Gott selbst ist mitten unter den Menschen? „Mach mal halblang, Pastor. Ganz ruhig werden. Blutdruck runterfahren. Kopf einschalten und ganz logisch an die ganze Sache herangehen und analysieren. Abwägen, ob das wahr sein kann, was die Kinder da eben vorgespielt haben. Mal ehrlich, das ist doch nur ein frommes Märchen mit Jesus, Maria, Josef

und den Hirten, oder? Diese Geschichte klingt einfach zu unglaubwürdig.“ Haben die Hirten vorhin ja auch gesagt.

Mit meinem Leben hat das alles nicht viel zu tun...“

Was das Märchen angeht, geb ich da zum Teil Recht: Die Geschichte heute Abend war zum Teil ausgedacht. Diese Szene von den Engeln im Himmel, die darüber diskutieren und sich aufregen, dass Gott in einem Stall zur Welt kommt, die ist tatsächlich ausgedacht. Die Engel stellen sich Gott ganz anders vor, als er hier gezeigt wird in der Weihnachtsgeschichte. Das muss einer sein, der mit Pauken und Trompeten auf die Erde kommt in einem Königspalast. Aber das passiert nicht. Er wird ein hilfloses, wehrloses Kind in einem dreckigen Stall. Und er unternimmt nichts dagegen.

„Ein Gott, der nichts unternimmt!“, so denken viele von Gott. Wenn es einen Gott gibt, dann muss er doch gefälligst auch zeigen, dass er da ist. Und da will man sich am liebsten mit den Engeln zum Boss aufmachen und sich beschweren: „Warum gibt es so viele Kriege? Warum diese Flüchtlingskrise? Warum die Terroranschläge? Warum muss die Freundin so früh sterben? Warum diese Krankheit?“ Aber da passiert scheinbar nichts. Gott unternimmt nichts.

Liebe Gemeinde, ich will dir das Weihnachtsfest nicht vermiesen. Natürlich erleben viele von uns heute Abend auch wieder schöne und angenehme Dinge und wollen den Alltag ausblenden. Gerade die Kinder lenken uns heute Abend wieder ab, wenn sie mit leuchtenden Augen vor dem Tannenbaum stehen.

Aber ich finde, wir alle wissen doch nur zu genau, dass die Realität bei uns und an vielen Orten in der Welt eine andere ist: Da passieren Terroranschläge, Kriege, Tragödien und Schicksalsschläge in den Familien. Und dann?

Ich will dir dir Geschichte von einem König erzählen, der einen christlichen Minister hatte. Der König hatte auch starke Zweifel an der Weihnachtsgeschichte und dachte, dass das ein frommes Märchen sei.

Eines Tages sagte er zu seinem Minister: „Pass mal auf, wenn ich als König will, dass jemand etwas für mich macht, dann befehle ich es meinen Dienern und das genügt. Warum sollte der König der Könige, also Gott, wie du sagst, selbst in diese Welt kommen um die Menschen zu retten? Das hat er doch gar nicht nötig. Ich halte das alles für großen Quatsch.“

Daraufhin antwortete der Minister: „Gebt mir 24 Stunden und ich werde euch eine Antwort geben“.

Er ließ einen geschickten Künstler holen, und trug ihm auf, eine Puppe anzufertigen, und sie genau so zu kleiden wie das 2-jährige Kind des Königs.

Am darauffolgenden Tag macht der König im Boot eine Spazierfahrt. Der Künstler war angewiesen, sich am Ufer des Flusses zu halten und auf ein vereinbartes Zeichen die Puppe ins Wasser zu werfen.

Als es soweit ist, sieht der König die Puppe fallen und in der Meinung, dass es sei sein Kind ist, springt er ins Wasser.

Nachdem er merkte, dass er im wahrsten Sinne des Wortes auf die Idee des Ministers reingefallen war, fragte der Minister den König: „Warum hast du das getan? Es hätte doch genügt, dass du deinen Dienern ein Wort sagst, dann hätten sie doch ins Wasser springen können.“ Daraufhin antwortete der König: „Es ist das Herz des Vaters, das so handeln musste.“ Und der Minister sagte: „So hat sich auch Gott nicht damit zufrieden gegeben, den Menschen eine Heilsbotschaft zu senden, sondern seine unendliche Liebe ließ ihn selbst vom Himmel herabsteigen, um uns zu erlösen. Das war Chefsache! Aus lauter Liebe.“

Liebe Gemeinde,

Weihnachten findet nicht statt, um Menschen vom Leid abzulenken und ihnen zu sagen: „Wir denken da mal nicht

dran.“ Sondern gerade weil uns eine Welt umgibt, die von so viel Not und Elend betroffen ist, gerade deshalb findet Weihnachten statt. Du und ich sind Gott nicht egal. Gerade deshalb macht er sich doch auf den Weg zu uns Menschen in unsere Tragödien und Katastrophen hinein, um uns zu retten. Da kommt er zu allen, deren Beziehung zu ihm kaputt ist, die voller Zweifel und Anfragen sind. Da kommt er zu allen, deren Leben kaputt ist und kommt uns entgegen und wirbt in einem kleinen Kind um dein und mein Vertrauen.

Der letzte Satz des Musicals heißt: **„Ich bin gespannt, wie es mit diesem Kind noch weitergehen wird.“**

Die Weihnachtsgeschichte ist deshalb für mich so bedeutend, weil ich weiß, wie es mit diesem Kind weitergeht. An Karfreitag und Ostern passiert das, wozu Jesus geboren worden ist. Da gibt er mir eine Antwort darauf, wo ich mit meiner Trauer und meiner Schuld hin kann. Da gibt er mir auch die alles entscheidende Antwort darauf, was einmal passieren wird, wenn ich eines Tages nicht mehr bin. Diese Welt hier ist nicht alles. Genau darum musste Weihnachten werden, um uns den Weg zum Himmel wieder frei zu machen!

Mag sein, dass du denkst: „Das wäre schön, wens so wäre, aber glauben kann ich das nicht.“ Zu einer Antwort wirst du erst kommen, wenn du das machst, was die Hirten getan haben.

Da sagt nämlich einer: „*Kommt, wir gehen und schauen, ob das stimmt.*“ Die Antwort auf die Frage, ob das stimmt mit diesem Gott der Bibel und dem, was Jesus getan hat, die wirst du erst dann bekommen, wenn du dich dorthin aufmachst, wo sich Gott finden lässt, in seinem Wort, im Gebet und in den Gottesdiensten. Geh in deine Gemeinde, löchere die Leute, die dort arbeiten mit deinen Fragen! Und lass nicht locker!

Gott lädt dich wieder neu dazu ein, ihn in dein Leben einzubeziehen und glaube mir: Er fragt schon lange nach dir, denn er liebt dich so unendlich! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.